

Die Reise

Schwarzes Metall, das wirkte, als würde es ihn zermalmen wollen, war alles was ihn umgab, als er die Augen aufschlug.

Desorientierung. Dunkelheit. Klaustrophobie. Panik. Wo war er? Wie war er an diesen Ort gekommen. Und die wichtigste Frage. Wer war er?

Erst nach kurzer Zeit bemerkte er, dass er eine Maske trug und an Schläuchen befestigt war.

Er schrie in die Stille, aber die kalten unbarmherzigen Metallwände hielten den Schall in seinem Gesicht. Er polterte an die vor ihm verschlossene Tür.

Ruhe bewahren. Den Körper entspannen. Orientieren. Und atmen.

Langsam kam er wieder zu Sinnen, aufgewacht nach einem ewig scheinenden Schlaf, eingepfercht in einen Metallkäfig, von dem er sich nicht erinnern konnte, ihn je betreten zu haben. Er blickte aus dem an der Tür angebrachten Fenster, doch alles was er erkennen konnte, waren dunkle unbewegliche Schatten.

Unvermittelt begann über ihm ein Rauschen. Er erkannte einen kleinen Lautsprecher aus der Richtung des Geräuschs. „Reaktivierung von Einheit 1263“ erklang es sogleich aus selbigem, gesprochen von einer monotonen Frauenstimme. Es folgte ein Zischen und die Schläuche lösten sich unvermittelt aus ihren Halterungen. „Öffnen von Pod 1263 initiiert“. Seine bereits abgeklungene Panik wich Erleichterung. Raus hier! Raus hier! Waren die Worte, die sein Geist herauschrie.

Als die Tür sich öffnete, stürzte er nach vorn und konnte seine schwachen Arme gerade schützend nach unten vor seinen Körper werfen. Den Schmerz, der durch seinen Körper glitt, als er krachend auf den harten Gitterboden unter ihm fiel, nahm er kaum wahr. Er verspürte ein Gefühl von Freiheit. Ein Gefühl, das jedoch unmittelbar verschwand, als er langsam seinen Kopf anhob, und die schwarzen Wände, die ihn umkreisten, als wollten sie ihn ins Kreuzfeuer nehmen, zu Gesicht bekam.

Er drehte sich auf den Rücken, die Muskeln noch zu schwach, die Befehle auszuführen, die sein Verstand ihnen gab. Als er an die rostige Decke sah, bemerkte er, dass seine Haut von den Füßen bis zum Hals von einem gummiartigen Material bedeckt war.

Langsam erwachten seine Arme und Beine aus ihrer, von langer Bewegungslosigkeit verursachten Starre. Er richtete sich stolpernd auf, bis er sich an dem Pod, aus dem er gerade noch gestürzt war, Halt fand. Eine seiner Hände erreichte seine Stirn und rieb sie, als ob die Erinnerungen herausgequetscht werden müssten. Wer bin ich? Wie zum Teufel bin ich hierher gekommen? Vielleicht war sein Gedächtnisverlust das Resultat seines langen, schier endlos erscheinenden und traumlosen Schlafes gewesen.

Möglicherweise war dies der Tod und die dunklen Metallwände, um ihn herum waren nur das erste Kapitel einer noch drastischer werdenden, grausamen Folter einer unerbittlichen Hölle. Oder es war noch schlimmer. Und dies war der Himmel.

Schluss mit diesen Gedanken. Er musste einen Weg durch dieses schwarze Rätsel um in herum ausfindig machen. Das Gummi, das seinen Körper einschloss, engte ihn noch mehr ein, als es die trostlose Szenerie ohnehin bereits tat und das Atmen fiel ihm schwer. Es schien in seiner Gefangenschaft eine Art Schutz für seine Haut gewesen zu sein. Ohne weiter darüber nachzudenken, riss er es von seinem Leib. Völlig nackt stand er nun da. In dieser düsteren Finsternis, die ihn wie ein Dämon zu belauern schien. Er durchsuchte den Raum, in den er wie aus einer Trance hineingefallen war. Nur in der Lage, das Nötigste zu erkennen, durch die minimalen Lichtquellen, die ihm zumindest das Opfer huldigten, nicht gänzlich blind durch das Szenario zu stolpern.

Kalter Stahl unter, über und neben ihm. Ein kleiner Tisch mit nur einem Stuhl neben sich postiert. Der Pod, aus dem er sich plötzlich wünschte, niemals entlassen worden zu sein. Weitere Wände. Ein Spiegel. Er betrachtete sein Erscheinungsbild. Sein Körper schien auf eine ihm unbekannt Art konserviert worden zu sein. Seine Muskeln waren gänzlich intakt, auch wenn sie sich noch im Winterschlaf befanden. Er konnte dunkle braune Augen erkennen und genauso braune Haare, die in sein Gesicht fielen.

Da! Eine einzige Tür, die sein einziger Weg hier raus aus der Beengnis zu sein schien. Er zog, er drückte, er rüttelte. Die Tür blieb verschlossen. So wie das Geheimnis seines eigenen Erscheinens. Dann erschien ihm etwas. Wie ein greller Blitz vor Augen, der ihm ein Fragment einer Erinnerung in den Geist holte und ihn fast erneut von den Beinen holte. Aber er sah nichts, als schemenhafte Umrisse von menschlichen Körpern, die auch Gespenster hätten sein können. Er geriet ins Taumeln, konnte sich aber gerade so auf den Füßen halten.

Dann bemerkte er eine kleine Installation rechts neben der Tür. „Was ist das?“ Flüsterte er in die Düsternis. Es sah aus, wie ein Kartenlesegerät. War dies die Möglichkeit heraus?. „Du wirst mir helfen.“ Er schaute sich erneut im Raum um, bis er zurück an seinem Pod war. In seiner wieder aufkeimenden Verzweiflung durchsuchte er auch diesen. Und endlich! Er wurde fündig. In der hintersten Ecke, konnte er einen grauen Overall, Unterwäsche und ein paar Stiefel entdecken. Und etwas, was ihm wie der größte Schatz erschien. Eine Schlüsselkarte! „Jackpot“ wallte leise Hoffnung in ihm auf. Er zog die Unterwäsche, den Overall und die Stiefel an und nahm die Karte an sich. Auf der Brust seines Overalls war die Nummer dieses Kanisters zu sehen, der ihm so etwas wie ein heim gewesen sein mochte. 1263. War dies seine Numerierung?

Noch wusste er nicht, was die Zahl ansonsten bedeuten mögen könnte. Priorität hatte es vorerst aber auch, diesem schwarzen Albtraum zu entfliehen.

Er eilte zu der Tür des Raumes, der seine Kabine hätte sein können, wenn sich denn nur ein Bett in ihm befunden hätte. Er stieß die Schlüsselkarte mit Wucht gegen das Lesegerät, in Furcht, dass jegliche Technik in diesem Gemäuer, in dem er sich befand, längst das zeitliche gesegnet haben mochte. Sein Herz pochte, als wollte es durch seinen Hals in die Freiheit hinaus platzen.

Schrilles Piepen einhergehend mit grünem Licht. Ein zischendes Geräusch und die Tür ließ sich klirrend und quietschend nach außen öffnen. Ein Knacken aus einem weiteren Lautsprecher direkt über ihm ertönte. „Diese Karte ist nun nutzlos. Möchten Sie sie wegwerfen?“ sprach die selber Frauenstimme zuvor aus seinem Pod zu ihm.

1263 konnte Verwirrung in sich spüren. Er steckte die Karte dennoch in seine linke Tasche und durchstieß die dunkle Barriere aus reinem Nichts zwischen der Türöffnung und dem unbekanntem Dahinter.

Er kam in einen breiten Gang, der allem, was er von diesem Ort bisher gesehen hatte, genaustens entsprach. Gitterböden, schwarze Stahlwände und -decken, dämmriges Licht. Nur war der Wall aus Stahl nicht mehr so eng beieinander, als wäre sein Wunsch, alles in sich befindliche zu zerquetschen ein wenig kleiner, als zuvor. Dennoch lag eine beklemmende Atmosphäre über allem, wie ein Dunst, der die komplette Haut vereinnahmte und sich nicht wegwischen ließ. Die Wände waren auf Hüfthöhe durchgängig mit Rohren versehen, wie Adern, die verpestetes Blut in durch einen verwesenden Körper pumpen.

Zu seiner Rechten konnte er weitere Türen wie die, die er verließ erkennen. Einige geöffnet aber genauso verwaist, wie der lange Gang, den er sah. Andere waren, wie die, die ihm gegenüber stand, noch verschlossen. Er ging hinüber und versuchte sich, Zutritt zu verschaffen. Er drückte, er trat und fuchtelte mit seiner Karte vor dem geschlossenen Stahl herum, doch jeglicher Effekt blieb aus. Schnell gab er wieder auf.

Die Stille war etwas anderem gewichen, was in 1263 augenblicklich den Wunsch hervorrief, wieder in seiner dunklen Kabine zurückzukehren.

Ein dumpfes rhythmisches Pochen vom linken Weg des Gangs penetrierte die Geräuschlosigkeit. Ein Pochen, dass sich in seiner Gleichmäßigkeit keine Pause nahm und klang, wie der Herzschlag des Teufels höchstpersönlich, der sich an allem Leid in seinem eigenen Körper in diabolischer Freude ergötzte.

1263' Arme verloren jegliche Muskelspannung und sackten wie tote Leiber nach unten. Er sah nach links und rechts in die finsternen Schlunde der beiden sich einzig ihm bietenden Wege. In der Hoffnung, etwas dort zu finden, wählte er den linken Weg, aus der das diabolische Pochen kam, als

ihn ein weiterer Blitz einer Erinnerung wie ein Faustschlag ins Gesicht traf und ihm aus dem Tritt brachte.

Erneut sah er menschliche Formen vor sich. Diesmal etwas klarer, aber ohne Gesichter oder wirkliche Handlungen ausmachen zu können. Jemand war direkt vor ihm. Jemand der ihn umarmte? Abschied? War es das?

1263 erwachte aus dem Erinnerungsfetzen und fand sich auf den Knien wieder. Ich muss dieses Puzzle zusammensetzen, ich muss wissen, was das alles zu bedeuten hat, dachte er.

Er kam wieder zum Stehen, um weiter seinen geplanten Weg zu verfolgen. Irgendjemand muss hier sein, war der nächste Gedanke, der in ihm anschwell.

Als hätte er ein verfluchtes Lösungswort genannt, sah er etwas, was dafür sorgte, dass nicht klar war, ob der letzte Gedanke seine Hoffnung oder seine Furcht widerspiegeln würde. Ein großer Blutfleck an der Wand, genau an einer Stelle, an der das fahle Licht für etwas Beleuchtung sorgte. Der große rote Fleck verlief nach unten und verschwand im Gitterboden. Als er genauer hinsah, war ein Handabdruck in der Blutspur zu erkennen, als hätte jemand einen verzweifelten Versuch unternommen, seinen noch nicht ganz leblosen Körper dem kalten Griff des Todes zu entziehen. Eine Leiche war nirgends zu sehen. „Was ist hier passiert“ entfuhr es 1263 Lippen, übertönt durch das mitleidlose Pochen, auf das er sich weiter zu bewegte.

Das stetige mechanische Pulsieren zog 1263 näher an sich heran, so wie das Licht die Motten. Es musste eine Maschine oder der Kern dieses Ortes sein. Irgendetwas, was ihm Anhaltspunkte über diese Stätte geben musste, da seine Erinnerung noch immer keinen Weg durch das Labyrinth seines Geistes bis an ihr Ziel fand. Der Weg schien klar. Wenn er auch nur schwer zu erkennen war. Er ging weiter voran, einen metallisch ertönenden Schritt nach dem Anderen, einen dunklen Schatten nach dem anderen. Aufgrund der Beschaffenheit der von ihm entdeckten menschlichen Spuren, tat er dies aber auf die vorsichtigste Art und Weise.

Weiter vorn konnte er nun schwach eine Öffnung in der linken Seite des Gangs erkennen. Er presste sich an die Wand, sich die kalte Liebkosung dieser abholend, um sich ihr langsam und leise zu nähern. Er musste immer damit rechnen, demjenigen, oder dem „Etwas“ zu begegnen, der die tiefroten Spuren des Todes hinterließ, die keiner Interpretation benötigten.

1263 erreichte die Öffnung, verschlossen war sie nicht und er konnte keine Geräusche aus ihr vernehmen. Das Risiko realisierend, musste er dennoch wissen, was sich dort befand.

Als er um die Ecke schritt, sah er einen großen Raum. Den größten, den er in diesem einschnürenden Metallgefängnis bisher zu Gesicht bekam. Doch er sah noch etwas. Etwas, das ihn überwältigte. Etwas, das ihm große Angst, wie durch einen Faustschlag, in den Körper prügelte. Etwas, das ihn beinahe seinen Verstand raubte. Er formte mit den Lippen einen lautlosen Schrei. Seine Stimme war nicht in der Lage, den kleinsten Ton herauszupressen.

Vor ihm, in vielleicht dreißig Metern Entfernung, baute sich ein Sternenhimmel auf. Und es handelte sich um kein eingerahmtes Kunstwerk. Dies war ein Fenster, aus dem er nach draußen in die Weite schauen konnte. Er sah die minimale Bewegung, durch den Ausblick ins Nichts, in welches er gerade starrte. Vor Überwältigung und Schrecken verlor 1263 sein Gleichgewicht und fiel auf die Knie. Eine Träne der Fassungslosigkeit lief über seine rechte Wange und er musste die Hände vor sein Gesicht schlagen, als müsste er sich vor der grausamen Wahrheit verstecken, die ihm hier auflauerte und ihn wie ein gigantisches Raubtier seine hilflose Beute danieder riss. Er fing an zu schluchzen.

Nach einer Zeit, die einen Augenblick oder das Vergehen der gesamten Existenz gedauert haben könnte, kam 1263 mit einiger Mühe wieder auf seine Beine. Noch immer benommen und schwindlig von der Vorstellung, sich im Nirgendwo des Seins zu befinden, taumelte er auf die Scheibe zu, bis er sie berühren konnte.

Er streckte seinen rechten Arm aus und seine Handfläche das durchsichtige Material, als sei er in einem Gefängnis und versuchte nach der Freiheit zu greifen. Eine Freiheit, von der er jetzt das Gefühl hatte, sie nie wieder spüren zu dürfen.

Der Anblick der schwarzen Unendlichkeit löste etwas in seinem Kopf aus. Wieder trat eine Erinnerung in den Vordergrund. Zunächst die menschliche Gestalt, die er bereits mehrfach seit seinem Aufwachen vor seinem geistigen Auge sehen konnte. Die Umarmung? Der Abschied? War es der Abschied zu seiner Reise, die er angetreten haben mochte und von der es möglicherweise keine Wiederkehr wird geben können? Plötzlich konnte er das Raumschiff sehen, in dem er sich befand, als würde er tatsächlich davor stehen. Es war ein gewaltiger dunkler Koloss aus Metall, eckigen Kanten und Antrieben. 1263 konnte den genauen Verlauf dieses einstigen Tages nicht konkret wieder in seinen Verstand rufen. Keine Zeremonie oder Parade. Aber da war das Schiff vor ihm, als hätte er es vor kurzer Zeit zuletzt gesehen. Aus der Nähe hätte es einfach ein gigantisches würfelförmiges Objekt sein können. Wieviele Mann Besatzung könnte dieses Ungetüm beherbergen? 1263? Oder wieviele mehr?

Diesmal war der Übergang von der Erinnerung zurück zur Gegenwart sanfter. Er öffnete die Augen, um sie für einen Moment auf dem unbegrenzt erscheinenden Sternenhorizont verweilen zu lassen. Wieso konnte er sich nicht an den Hergang dieser Mission, oder wo auch immer er sich befand, erinnern, aber hatte mit einem Mal dieses konkrete Bild des Schiffs? Was war er? Kolonist? Wissenschaftler? Und wieviel Zeit mag er im Schlaf verbracht haben, dass sein Geist so voller Löcher war?

Nur eines war 1263 klar. Der sich ihm gerade bietende Anblick würde keinerlei Aufschluss über die letzte Frage bieten können. Welche Antwort würde Dir die Ewigkeit schon zur Zeit geben? Bei diesem Gedanken, verbunden mit der Unwissenheit, wie lange er diesen Ort bereits bewohnen mochte, wurde er wieder von einem Schwindelgefühl eingeholt. Mit einem Mal konnte er etwas an der Wand erkennen. Eine Vorrichtung, die wie ein Wasserhahn aussah. Den starken Durst, den er nun verspürte, hatte er in seiner Zeit des fragenstellens und der Suche nach Antworten beiseite geschoben. Doch jetzt wurde er davon übermannt und er hatte die Hoffnung, dass das kleine Stück Metall, das aus der Wand herausragte, ihm das bieten würde, was es versprach. Er fiel auf den Hahn zu und drehte ihn auf. Und diesmal wurde seine Hoffnung nicht zerstört. Klares Wasser sprudelte aus der Öffnung. 1263 machte sich gierig darüber her, trank einen Schluck nach dem anderen. Wasser. Wenigstens ein kleines Zeichen von Leben auf diesem riesigen toten Metallkoloss. Er drehte den Hahn zu und ließ sich für einige Minuten auf dem kalten Metallboden nieder. Es war an der Zeit, sich wieder zu konzentrieren. Folge dem Weg. Folge den Geräuschen. Früher oder später musste er Antworten finden.

Aber um dies zu tun, musste er sich weiter in den vor ihm aufbauenden Rachen begeben, auch wenn die Gefahr bestand, dass er verschluckt und für immer verdaut werden würde. Er ließ den Sternenausblick hinter sich, um weiter auf das maschinenartige Pochen zuzugehen.

Nach weiteren hundert Metern, oder vielleicht waren es auch tausend, musste 1263 erneut innehalten. Erneut Blutspuren versperrten ihm den Weg, als würde sie eine Grenze ausmachen, die er nicht überschreiten dürfe. Eine Grenze, hinter der es nur Leid und Gräueltaten geben würde. Er musste an die Widersprüchlichkeit des erst vor kurzem erblickten Bild der Sterne und deren ruhiger Natur und dem, was ihm bevorstehen könnte denken. Andererseits waren auch die hellen Punkte des Universums nur aus der Ferne betrachtet ein harmonisches Bild.

Die nun entdeckten Blutspuren wiesen noch mehr Erbarmungslosigkeit auf. Er sah trotz des Gitterbodens, eine rote Schleifspur. Eine Schleifspur, die genau in die Richtung führte, in der er ersuchte zu gelangen.

Ein starker innerer Konflikt wuchs in ihm an. Weitergehen und der Gefahr, die zweifellos vor ihm lag, in die Augen zu schauen oder zurück des Weges gehen, von dem er kam? Er hatte bisher außer Wasser keine Nahrungsmittel entdecken können und der Weg voran würde eine höhere Wahrscheinlichkeit an einer Auflösung all seiner Rätsel bieten können. Zurück war keine Option, es denn, der Hungertod wäre sein gewünschtes Ziel.

1263 sehnte sich nach einer Waffe. Doch wahr ihm gewahr, dass die seelenlosen Gänge und die gesichtslosen Wände ihm in keinster Form Beistand leisten würden. Also weiter. Weiter in Richtung Antwort oder Untergang.

Als er die Gänge sodann passierte, schien er wie in Trance zu sein. In Trance durch die hypnotischen Töne, die das Schiffsinere verursachte. Dieser Herzschlag. Aber dann plötzlich Gepolter, unrhythmisch und nahe. Gepolter in der rechten Abzweigung, die ihm voraus lag. Sofort war 1263 aus seine Apathie erwacht. Stöhnen. Schlaggeräusche. Plumpsen. Ein Kampf war ihm voraus. Er warf sich an die Wand, presste sich geradezu an sie. „Aufhören! Aufhören Ihr Scheißkerle!“ hörte er aus dem Gang. Weitere dumpfe Aufprälle, die Stiefel oder Fäuste gewesen sein mochten, die einen Körper malträtierten. „Macht das Dreckschwein fertig!“ erklang eine andere Stimme. Er schaute um die Ecke und sah, wie ein Leib, sich heftig wehrend, von drei anderen Gestalten auf in einschlagend und -tretend umringt, versuchte, sich seinen Gegnern zu widersetzen.

Sofort reagierte 1263, ohne zu wissen, wie ihm geschah. Die Szenerie löste etwas in ihm aus, als wäre ein Schalter gedrückt worden. Er schritt wie selbstverständlich auf die überlegen Gruppe zu, ohne dass diese ihn in ihrem Kampfesrausch bemerkten. Gerade, als die klackenden Schritte unmittelbar hinter dem nächsten seiner Ziele waren, bemerkte dieses 1263. Doch zu spät. „Was...?“ Ein kurzer harter Faustschlag in den Nacken der dunklen Gestalt kehrte die Rolle von Jäger und Gejagtem in einer Sekunde um. Das Opfer des Schlags verlor in einem Bruchteil einer Sekunde das Bewusstsein und fiel so hart vornüber auf das Gesicht, dass die Nase knackend und knirschend unter der Wucht zerbarst und Blut in alle Richtungen spritzte. Die beiden anderen Angreifer ließen augenblicklich von ihrem Opfer auf dem Boden ab und konzentrierten sich auf 1263. Sie stellten sich ihm schräg links und rechts gegenüber, bereit, ihn zu flankieren. Noch bevor beide ihn attackieren konnten, griff die am Boden liegende Person ohne zu zögern nach den Beinen zu seiner linken. „Verdammt...“ fuhr es in den Raum. Diese Ablenkung ausnutzend visierte 1263 den anderen Schläger an. Dieser versuchte ihn mit einem Haken zu treffen, aber er konnte der Faust Problemlos ausweichen und setzte selbst zum Schlag an.

Überrascht von der eigenen Effizienz im Kampf setzte er einen Hieb in die Rippen seines Gegenübers. Er spürte das Brechen einiger Knochen regelrecht unter der Härte seines Treffers, gefolgt von einem unmenschlich klingenden Gurgeln und Prusten. Die Person vom Boden hatte es wieder auf die Füße geschafft und stieß den letzten Angreifer so hart mit dem Kopf vor die Wand, dass dieser platzte. Knochen, Blut und Gehirn verteilten sich über dem Areal.

In diesem Augenblick fühlte sich 1263 wie von einem Blitz getroffen. Verwirrt blickte er um sich. Fragte sich, was mit ihm passiert war und wie er in der Lage sein konnte, zwei ausgewachsene Männer mit einer solchen Leichtigkeit niederzustrecken.

„Hey, Freund. Beruhig Dich erstmal.“ wurde er von dem Mann, den er als erstes auf dem Boden liegend gesehen hatte angesprochen. „Danke für Deine Hilfe. Du bist wohl jetzt mein Ritter in schimmernder Rüstung.“ Ein wenig schönes und bedrohlich wirkendes Grinsen wurde ihm entblößt. Mehrere fehlende Zähne offenbarten 1263, dass ihm jemand gegenüber stand, der bereits in mehrere Kämpfe verwickelt war. Er hatte stechend blaue Augen und seine dunklen Haare standen wirt von seinem Kopf ab. Zudem bemerkte 1263, dass er einen ziemlich kräftig gebauten Mann vor sich hatte. Als er genauer hinschaute, sah er, dass sowohl der Überlebende, als auch die drei Männer auf dem Boden die gleichen Overalls trugen. Die gleiche der Art, wie er ihn auch selber trug. Bei dem breiten Kerl vor ihm, sah er eine „44“ auf der Brust.

„Was ist hier los? Wo sind wir und warum? Ich brauche Antworten!“ Er wurde hektisch, überfordert von allen Eindrücken, die auf ihn einprasselten. „Ja, die sollst Du bekommen.“ antwortete 44. „Was haben wir denn da? 1263? Wie lange bist Du schon wach?“ Diese Frage verwirrte 1263 nur noch mehr. Was sollte das bedeuten? Gab es einen Rhythmus in dem die Schlafenden erwachten und dies in einer Reihenfolge? Die Reihenfolge der Nummern auf den Pods und Overalls? Wie lange war 44 bereits auf den Gängen dieses unheiligen Raumschiffs unterwegs?

Plötzlich Schritte in seinem Rücken. „Ah, 627. Schön, dass Du dich auch mal sehen lässt. Wenn alles bereits vorbei ist, wie immer.“ Das Grinsen wurde breiter.

1263 wollte sich zu der aus dem Nichts auftauchenden Person umdrehen, während sich weitere Schritte näherten. Ohne Vorwarnung schlug 44 ihn mit einer ungeahnten Wucht auf die Schläfe.

1263 sah nur schwarz, gespickt mit weißen Flecken, als er zusammensackte. Unwillkürlich und kaum bei Bewusstsein musste er an den Sternenausblick des großen Raums denken. Noch nicht komplett bewusstlos und als ob es von hinter einem dunklen Schleier kommen würde, hörte er noch die nächsten Worte von 44. „Ich glaube, der Schweinehund ist gerade erst aufgewacht. Und er hat zwei Typen mal eben so umgenietet. Er ist noch ganz frisch, sie ihn Dir an. Und er sieht köstlich aus.“ In keiner Welt, in keinem Universum, hätten diese Worte etwas Gutes bedeuten können.

1263 bekam nicht mit, wie er über den Boden gezogen wurde. Die reale Welt hatte ihn verlassen und um ihn herum zog ein Schleier aus Bruchstücken von Bildern auf, die richtig zusammengesetzt vielleicht das abbilden würden, was einst sein Leben gewesen sein muss. Alle Personen die er sah, waren nur Umrisse, alle Orte Schatten. Er konnte erneut die Umarmung sehen, von der er glaubte, es sei der Abschied zu seiner Reise gewesen. Weitere Bilder öffneten sich ihm, ohne sich dabei wirklich zu offenbaren. Er konnte eine Gruppe in einem Raum sehen. Vielleicht das Abschlussbriefing vor dem Aufbruch? Er konnte es nicht sagen. Dann wurde das Pochen der Maschine wieder lauter und das einzige konkrete Bild, das ihm sein Gehirn zu schenken vermochte, schoss auf ihn zu. Wieder das gigantische Raumschiff, in dem er sich nun befand. Es flog in einer Geschwindigkeit direkt auf ihn zu, als wäre es ein Blitz, nur um unmittelbar vor seinen Augen zum Halt zu kommen. Es schien in anzustarren. Ihn zu bedrohen. Ihn festzuhalten, um ihn nie wieder den Geschmack der Freiheit schmecken zu lassen. Als es sein komplettes Sichtfeld einnahm, vernahm er das Pochen immer lauter und lauter. Der Ton war so durchdringend, dass sein Bildschleier zerrissen wurde.

1263 prustete nach Luft, als er wie aus einem kalten Brunnen in den noch eisigeren Morast gezogen wurde. Er kniete in einem riesigen Raum und seine Schienbeine schrien vor Schmerz. Er musste sich orientieren.

Er war umringt von Overalltragenden Männern, die sich im Kreis standen, als stellten sie einen Kult dar. Einige trugen Rohre oder andere provisorische Schlagwaffen. Zu seiner linken und rechten knieten weitere Männer, genau wie er selber.

1263 erkannte, wie riesig der Raum war und an den Seiten waren Fenster zur Ewigkeit des Sternenhimmels angebracht, genau wie das, welches er bereits vorher zu Gesicht bekam. Von den Decken und den Wänden ragten Metallrohre und Kabel, die wie die Beine einer Riesenspinne nach den anwesenden Menschen zu greifen schienen, nur um doch im Nichts herumzustochern. An einigen Ecken waren tropfende Wasserhähne zu sehen. Lebensquellen, die in diesem Ort des Todes, wie er schien, installiert worden waren. Kreise aus Blut waren an die Wände gemalt und 1263 sah Leichen. Herumliegend oder den Körper senkrecht aufgespießt. Die meisten waren nur noch Skelette mit verbliebenen Fleischfetzen. Als seinen sie abgeerntet worden.

Anspannung, durchbohrend wie ein Schwertstoß, schoss durch 1263 gesamten Körper. Nur mit Mühe konnte er seine Fassung wahren, während er durch die Aura der Beklemmung flankiert wurde, ständig verstärkt durch das stetige Hämmern, des Raumes. Das Hämmern, dem er gefolgt war, um diesen Ort, diesen Abgrund der Hölle, zu finden. Er sah, dass es nun nicht mehr lauter werden konnte, denn die Quelle, die Maschine, befand sich direkt vor ihnen. Es musste der Antriebskern des Raumschiffs gewesen sein, eine schwarze, sich drehende und funken schlagende Kugel, die ungeschützt inmitten des Raumes angebracht war. Sie musste einen Durchmesser von fast zwanzig Metern gehabt haben. Wenn man das undurchdringliche Geräusch zusammen mit den grausam anmutenden Formen des Raumes betrachtete, hätte man denken können, das Gesamtbild sei ein vorsätzlicher zynischer Scherz eines Wahnsinnigen gewesen.

„Was habt Ihr mir denn da schmackhaftes mitgebracht?“ rief eine tiefe Männerstimme durch das Chaos. Erst nach allem anderen erkannte 1263 das offensichtlichste. Jemand hatte sich diesen Antriebsraum zu einem grotesken Thronsaal umfunktioniert. Direkt vor dem Kern thronte diese Person auf einem Gebilde aus verbogenem Metall, das zu einer Art Stuhl oder Thron zusammen

gebunden war. Statt mit Seil, mit zerrissener Kleidung, deren Farbe 1263 erschreckend bekannt vorkam.

Die Person erhob sich und schritt langsam auf die Gefangenen zu. Als sie nah genug herangekommen war, war die Nummer seines Overalls zu erkennen. 2.

44 trat an 2 heran. Er sprach zwar in in ruhigem Ton, dennoch unternahm er keinen Versuch, das Gespräch geheim zu halten. „Die zwei dort außen haben versucht, mich zu überwältigen.“ In seiner Stimme schwang Arroganz und Überheblichkeit, als hätte er sich ohne Hilfe selber aus dieser Situation befreit. „Ein weiterer hat die Auseinandersetzung nicht überstanden, aber wir haben ihn ins Lager gebracht. Der da in der Mitte. Der ist reingeplatzt. Und er hat die höchste Nummer, die ich bisher gesehen habe.“

2 trat an 1263 heran. Er war ein hochgewachsener Mann, der sich in den späten Vierzigern befunden haben musste. Seine Wangen waren eingefallen, aber die tiefen grünen Augen wirkten wach. Und waren dennoch voller Wahnsinn. Was die Augen einem verraten können.

„Wie lange bist Du schon wach? 1263“. 2's komplette Aufmerksamkeit galt nur ihm allein und er schien alle anderen Personen um ihn herum vergessen zu haben. „Ein paar Stunden. Mehr kann es nicht sein.“ 1263 vollbrachte es, in fester Stimme zu antworten. „Ich bin in einer Art Kanister zu mir gekommen. Ich weiß nicht, wie ich an diesen Ort kam. Aber ich kann mich an aus irgendeinem Grund an dieses verdammte Raumschiff erinnern.“ 2 warf seinen Kopf nach hinten und begann laut zu lachen. Ein verrücktes Lachen, dass alle Geräusche in der großen Kammer, in der sie sich befanden übertönte und das Blut in einer jeden Blutbahn hätte einfrieren können. Und dass keinerlei Überraschung ausdrückte. „Also geht es Dir, wie uns allen.“ war die kurze Antwort. „Was geht hier vor sich? Und was habt Ihr mit uns vor?“. Auch im Angesicht dieser Bedrohung, die ihm hier direkt gegenüber stand, wollte 1263 endlich Antworten haben. Antworten, die ihm zumindest im Angesicht des Endes vermitteln konnten, warum er dieser Kulisse ausgesetzt war. „Was hier vor sich geht?“ war die Antwort des Mannes, der hier das sagen zu haben schien. „Die gesamte Welt hat ihre Augen vor uns verschlossen! Aller Glaube ist ermüdet und wir starren in die dunkle Fratze der Hölle die uns offen und unbarmherzig ins Gesicht lacht!“. Nur Worte wiedergebend die getränkt vom Wahnsinn waren, breitete er die Arme aus und drehte sich einmal komplett um den eigenen Körper, wie ein dunkler Himmelskörper vor einer langsam erlöschenden Sonne, bis er 1263 wieder in die Augen sah. „Aber warum sind wir hier?!“ schrie 1263 in seine Richtung, nun doch endlich die Fassung verlierend. „Wir sind verdammte!“ Bekam er seine Antwort. „Warum sollten wir hier sein? Hier an diesem Ort, nach wer weiß wie langer Zeit. Ohne zu wissen, wer wir sind.“ 1263 konnte Gleichgültigkeit in den Augen seines Gegenübers erkennen. Sein gesamtes Gefolge stand nur wie angewurzelt da. „Und wen kümmert es? Das Schicksal konnte noch niemand überlisten. Alles was wir haben, ist eine Wasserversorgung. Als ob das Jenseits unsere Qualen weiter hinaus zögern will um, damit es uns weiter verhöhnen kann.“ Er fuchtelte in Richtung der Hähne. „Und einen Vorratsraum, in irgendeinem gottverdammten Winkel dieses Metallhaufens, der von diesen Scheißkerlen beansprucht wird!“. Er zeigte in voller Wut und mit erkennbar hohem Puls auf die beiden anderen knienden Männer, die der Ansprache aber nur mit Apathie antworteten. „Aber die Wahrheit ist, dass alles an diesem Ort gottverdammte ist und das trifft auch auf die gesamte Existenz zu. Ein Gott und auch der Teufel, wischen sich nicht einmal den Arsch mit unserem Dasein ab! Sollter es überhaupt einen Unterschied zwischen diesen beiden geben.“ 2's Atmen wurde wieder ruhiger. „Aber das ist nicht die ganze Wahrheit. Eine Sache haben wir noch. Das Recht des Stärkeren. Wunderst Du Dich über meine Nummer?“ Er klopfte auf die Brust seines Overalls. „Wir erwachen alle nach und nach. Niemand weiß, weshalb, niemand weiß, in welchem Takt. Und ich war nicht der erste, wie Du unschwer erkennen kannst, solltest Du denn bis drei zählen können. Am Anfang waren wir zusammen. Solange, bis ich erkannte, was zu tun war.“ 1263 hörte nur noch zu. „Bis ich erkannte, was meine wahre Natur war und dass sie das einzige ist, was auf diesem kalten unerbittlichen Klotz zählt. Unsere Nummer 1 wollte nichts davon hören. Bis ich ihm mit meinen bloßen Fingern seine Augen in sein verschissenes Gehirn gedrückt habe. Er quiekte wie ein kleines Schwein auf der Schlachtbank. Ich habe ihm sein dreckiges Herz herausgerissen. Und als ich es

verschlang, schmeckte es nach Gerechtigkeit. Der einzigen Gerechtigkeit, die hier etwas zählt.“ Ein befriedigtes Grinsen schmückte 2's Gesicht. „Die Gruppe spaltete sich und es gab ein Gemetzel nach dem anderen. Bis sich diese Feiglinge in der Vorratskammer, die einzige, die es hier zu geben scheint, verschanzt hatten. Aber wir brauchten diese nicht. Wie hatten unseren Schmaus nach jeder Auseinandersetzung. Nur langsam geht uns das Fleisch aus so müssen wir bald losziehen.“ Ein diabolisches Grunzen, das weiteres Gelächter gewesen sein mochte, entfleuchte 2's Grimasse, die sein Gesicht war. „Und was wir mit Euch vorhaben?“ In einer schnellen Bewegung zeigte 2 gleichzeitig auf den Mann zu 1263's Linken und den zur Rechten.

Sofort spürte dieser, wie zwei Armpaare ihn packten, aber anscheinend nur, um ihn festzusetzen. Andere aus 2's Gefolge packten sich die anderen Gefangenen, die nun scheinbar aus ihrer Apathie erwachten und erfolglos versuchten, sich zur Wehr zu setzen. Mit Schlägen und Tritten wurden sie wieder gefügig gemacht. Ihnen wurden die Overalls und der Rest der Kleidung vom Leib gerissen, als zwei weitere Männer kamen, die lange Stangen, die ursprünglich an irgendeiner inneren Struktur befestigt gewesen sein mussten, herantrugen. Begleitet vom Rhythmus des Maschinenkerns. Die Spitzen waren mit etwas eingeschmiert, das wie Maschinenöl aussah. „Jetzt sieh genau hin!“ befahl 2.

1263 tat genau dies. Mehrere Gefolgsleute hielten die Gefangenen am Boden fest, während die Stangenträger ihre Mitbringsel senkte. „Nein!“ rief einer des Niedergedrückten, wofür er einen starken tritt in die Mundpartie bekam, der ihm sofort alle Schneidezähne zertrümmerte. Danach war nur ein Stöhnen zu hören und Blut und Splitter fielen durch den Gitterboden. 1263 konnte das Entsetzen der beiden Männer in ihren Augen sehen. Die Stangen wurden ihnen in ihre Afteröffnungen gerammt, wie durch einen Rammbock, der die Tore zu einem Schloss zerbersten ließ. Schmerzensschreie. Hilflose Versuche, sich zur Wehr zu setzen. Nichts anderes mehr als Leid und Grauen.

„Lasst sie in Ruhe!“ hörte sich 1263 rufen. Doch während er diese vier Worte herausschrie, spürte er eine unerwartete und verstörende Regung in die anschwellen. Ein gewisser Grad der Befriedigung schoss in ihm hoch. In diesem Augenblick bekam er erneut seinen nicht erkennbaren Erinnerungsfetzen. Diese Umarmung? Wem galt sie? Und was bedeutete sie?

Nur kurz konnte er das verschwommene Bild vor seinen Augen sehen. Die gequälten Schreie waren zu präsent, um ihn nicht in der aktuellen Realität zu halten. Die Stangenträger hoben ihre Stäbe an, als würden sie ihre groteske Standarte präsentieren wollen. Alle Umherstehenden krallten die hilflosen Opfer fest, damit sie auf den Stangen blieben. Das Kreischen des unbarmherzigen Leiden vereinnahmte alles um sich herum, wie ein schwarzes Loch, dass kein vorbeiziehenden Lichtpartikel entkommen ließ. Die Stangen wurden von den vielen Kräften senkrecht in den Gitterboden geschlagen, bis sie steil nach oben standen.

Durch die eingeöhlten Spitzen trieb sich das Metall durch die hilflosen Körper, die an ihnen aufgespießt waren. Erbarmungsloses Gelächter durchmischte die Geräuschkulisse. Dabei interessierte es niemanden, wie das schwarze Öl die Leiber kontaminieren mochte.

Die durch die Szenerie kaum noch menschlich wirkenden Formen glitten immer weiter nach unten, bis sie den Boden berührten und die von Öl und Blut besudelten Stangenspitzen aus den Mündern wieder austraten. Noch lebend baumelten nun zwei Menschen rettungslos an gnadenlosem Stahl, die Augen vor Entsetzen aufgerissen, gurgelnde unmenschliche Laute von sich gebend.

2 stellte sich vor die grotesk verstümmelten Menschengespieße und breitete die Arme aus, als wäre er der Anführer einer satanistischen Sekte. Und beim Anblick der Taten, die die Gruppe in seinem Namen, oder seiner Nummer, ausübte, war nicht sicher, wie sehr dies vielleicht sogar zugetroffen haben mochte. Das Licht, dass ihm entgegenschlug, ließ ihn von hinten wie den Schatten eines Geistes wirken.

„Ihr habt Euch gegen uns gestellt!“ rief 2 laut in den Raum. „Und dies könnte nun die von uns als gerecht angesehene Strafe sein. Aber nicht einmal wir sind so verrückt, zu glauben, dass dies der Wahrheit entspräche. Die Wahrheit ist, es gibt keine Gerechtigkeit mehr! Die ist das Gesetz des Stärkeren und wir werden uns diesen Ort wieder in seiner Gänze zurückholen! Und Ihr seid nichts weiteres als Beute!“

1263 glaubte nicht, dass die beiden immer noch Lebenden, die wie eine Opfergabe eines Rituals wirkten, diese Worte in ihrem Sinn überhaupt wahrzunehmen vermochten. Sie fuchtelten sinnlos mit ihren Armen in der Luft herum, machtlos, sich aus dieser Situation, die zweifellos ihr Ende bedeuten würde, befreien zu können. Nicht mehr in der Lage, vor Schmerz zu schreien, stattdessen nur blubberndes, Blut nach oben tragendes Gekrächze auszusondern.

Unwillkürlich fragte 1263 sich, wie viele hunderte Menschen diesem Konflikt bereits zum Opfer fielen. Und auf welcher grausamen Weise. Er wollte das alles von sich zurückweisen, aber seit der Pfählung dieser armen Teufel ging etwas in ihm vor. Etwas, was er nicht erklären konnte und in ihm den Wunsch nach mehr hervorrief. Was passierte mit ihm? Es fühlte sich an wie in dem Gang, als er Zeuge des Kampfes wurde und etwas mit ihm geschah.

Anstatt Antworten zu bekommen, wurden nun noch mehr Fragen gestellt. Nur eine Sache war 1263 klar. Dieses Konstrukt würde die Ewigkeit nicht überdauern. Menschen töteten sich, Menschen fraßen sich. Irgendwann, und nichts könnte dies verhindern, würde es keine gegnerische Seite und auch keine anderen Vorräte mehr geben. Irgendwann, würde auch diese Gruppe dazu gezwungen sein, sich gegenseitig zu zerfleischen. Und er fragte sich, ob eine Person in diesem Raum überhaupt so weit zu denken vermochte. Irgendjemand außer 2. Er würde, wenn es so weit sein wird, seinen Vorteil suchen, denn er erschien nicht wie jemand, der sich seinen Umständen nicht gewahr war. 2 stand noch immer vor den Körpern, die leblos sein sollten, aber es nicht waren. 1263 konnte nur die Andeutung eines Nicken in Richtung einer der Stangen erkennen. Einige seiner Männer breiteten etwas, das wie eine Plane aussah vor den einst menschlichen Geschöpfen aus, während einer der Gefolgsleute mit einem stumpf wirkenden kleinen Rohr nach vorne schritt. Ein Blick zurück zu seinem Meister. Ein weiteres Nicken. Das Rohr wurde mit einer Gewalt in den Bauch eines der Gefangenen getrieben, die ein rohes matschiges Geräusch verursachte und ein dumpfes Stöhnen des Opfers war zu hören. Blut spritzte nach vorn und das Rohr war fest in den wehrlosen Körper getrieben. Der Gefolgsmann zog sein Werkzeug einmal quer durch den Unterleib und weiteres Blut sprudelte, ob des Schmerzes, aus dem Mund des Gepfählten. Während das Rohr immer mehr vom inneren des Körpers freigab, plumpsten die Gedärme mit einem fahlen Klatschen auf die ausgebreitete Plane. Gleich würde es der Mann der verfeindeten Fraktion, der sich immer noch im Todeskampf befand, hinter sich haben.

Um sie herum war es still geworden. Kein Gelächter. Kein Gejohle. Nur stilles Abwarten. 1263 konnte sehen, wie einige der Männer sich über die Lippen leckten. Das Bankett war eröffnet. Andere Männer eilten heran und brachten etwas, das wie ein provisorisch hergestellter Kessel aussah heran. Er musste bereits vorher mit Wasser gefüllt worden sein. Sie griffen nach den herumliegenden Innereien, wie Raubtieren und warfen sie in den Kessel. Die Därme, die noch im Körper hingen, wurden herausgerissen und zu dem Rest geworfen. Nichts wurde aussortiert und 1263 fragte sich, wie diese Menschen so lange überleben konnten. Mit dieser Nahrung. Mit Metallstangen und Rohren wurden die Knochen auf grobe Weise vom Fleisch getrennt, bis ein erbärmlicher Menscheneintopf entstand, der jeden geistig annähernd gesunden Menschen zum Erbrechen gebracht hätte.

In 1263 Eingeweiden passierte nichts dergleichen.

Der Kessel wurde in Richtung des Antriebskerns getragen und direkt daneben aufgestellt, um die fleischige Brühe zu erhitzen, während der andere an der Stange gepfählte Mann weiter leidend an seinem Opferaltar zurückgelassen wurde.

2 trat an 1263 heran. „Wenn Du sehr artig bist, darfst Du vielleicht auch einen kleinen Bissen unseres Festmahls probieren.“ 1263 war sich sicher, dass 2 nur Spielchen mit ihm spielte.

Andernfalls hätte seine Gruppe eine äußerst bizarre Art der Rekrutierung an den Tag gelegt.

Vermutlich gab es keinen anderen Zeitvertreib ab diesem dunklen Ort. Aber inzwischen war ihm dies auch einerlei. Er spürte vermehrt, wie der Hass in ihm aufstieg. Unwillkürliche Bilder erschienen in seinem Kopf und er stellte sich vor, wie er auf 2 lag und seine bloßen Finger in dessen Kehle rammte, um sie ihm aus dem Hals zu reißen. Immer intensivere Mordgedanken stiegen in seinen Kopf empor. Ein Mörder unter anderen Mördern. Ein Wolf unter Wölfen.

„Das Dinner ist serviert“ rief 2 in schallender Lautstärke durch den Raum. „Und Ihr passt mir auf diesen hier auf. Eure Ration hängt noch an ihrem Platz. Aber sein Herz, das wird heute meine Tafel sein!“ Lachen erfüllte die stinkende heiße Luft, als 2 sich in Richtung ihrer Mahlzeit aufmachte.

Das Mahl glich dem einer Löwenmeute. Die Gesichter der Verzehrenden färbten sich rot von dem Blut der Opfer. 1263 konnte nur knien und warten, während er von seinen Bewachern flankiert wurde. In seinem Kopf spielte er verschiedene Fluchtszenarien durch. Ihm war klar, dass er fliehen oder sterben würde. Und würde es letzteres beim Fluchtversuch sein. Aber dies war ihm lieber, als gepfählt auf einer Stange zu enden. Genau, wie es im lieber war, sich seinen Weg nach draußen zu töten. Was war mit ihm in dieser kurzen Zeit geschehen? Gerade war er noch jemand, der nur Antworten suchte. Antworten auf die Frage, wo sie waren und vor allem, warum sie an dem Ort waren, an dem sie sich befanden. Er hatte Hoffnungen in sich. Hoffnungen auf ein großes Ganzes. Dass diese Gruppe Teil einer Mission war, ob diese nun wissenschaftlich war oder einen anderen Grund hatte. Etwas, was ihm einen Sinn gab, ihn zu einem wichtigen Teil einer Geschichte werden ließ. Das Finden dieser Barbaren konnte ihm diese Antworten nicht geben. Schlimmer noch. Seit dem Mordspektakel schien etwas anderes in ihm zu erwachen, was einen ähnlichen Durst nach Gewalt und Konflikt auslöste. Warum?

Er konnte die Wachen in den Augenwinkeln wahrnehmen und versuchte den schnellsten Weg der Überwältigung auszumachen. Einen, der diese Männer nicht davonkommen ließ. Nebenbei ließ sich 1263 trotzdem den Luxus gewähren, einen Blick aus dem Fenster auf die Sterne zu erhaschen. Als er das große Nichts mit den lichtspendenden Sternen auf sich wirken ließ, stellte er sich eine weitere Frage. Kann es in dieser gigantischen Welt überhaupt einen Sinn geben? Spielte es noch eine Rolle, ethischen Grundlinien zu folgen? Gab es überhaupt ein Recht, irgendjemanden aufgrund seiner ausgeübten Gräueltaten zu bestrafen? Das gesichtslose Schwarz konnte doch über solcherlei menschliche Konzepte nur Lachen. Alle Dinge, die hier auf diesem Schiff passierten, so riesig es den kleinen Menschen die es besetzten auch erschienen mögen sei, würden niemals einen Effekt auf den riesigen gleichgültigen Kosmos ausüben, von dem sie doch nur einen so aberwinzigen Teil einnahmen.

Innerhalb kürzester Zeit, drehte sich 1263' Motivation in erheblichem Maße. Fragen seines Seins, seiner Bestimmung rückten in den Hintergrund. Überlebensinstinkt und Gewalt drängten sich in einer Größenordnung in ihm auf, wie er es noch vor kürzester Zeit niemals hätte glauben können. Abschiede und Umarmungen spielten keine Rolle mehr. Ab jetzt galt es, der kalten Klaue seiner neuen Feinde zu entkommen.

Er spannte seine Muskeln an. Fast jeder in dem Raum labte sich an den Überresten des Artgenossen, der auf qualvolle Weise durch die eigene Hand niedergemetzelt wurde. Jeder außer den beiden Wachen, die still neben ihm standen, als würde so etwas wie Disziplin an einem verlorenen Ort wie diesem existieren. Entweder würde 1263 es gleich versuchen, oder das Schicksal der armen Teufel teilen, die als Nahrung für ihre Feindesmacht dienen. Ein Handkantenschlag auf die Kehle des einen Bewachers, ein Faustschlag auf das Brustbein des anderen. Alles innerhalb eines Bruchteil einer Sekunde. Danach raus aus der geöffneten Tür, die er hinter dem Antriebskern ausmachen konnte. Dies wäre seine Chance. Oder sein Tod. 1263 schloss die Augen, die Positionen seiner Ziele weiter in seinem Geist. Die Klänge des Gelages vor ihm nicht aus den Ohren lassend. Sein kompletter Oberkörper angespannt. Die linke Hand langsam zu seiner Brust anhebend. Gleich war er bereit, den ersten Schlag auszuführen. Noch ein paar Zentimeter, dann hätte er genug ausgeholt. Jetzt. Kurz bevor er wirklich ausholen konnte kam es anders.

Jemand stolperte zur Tür herein. „Sie sind hier! Sie sind zu uns gekommen!“ Eine Blutverschmierte Wache von 2's Gruppe schlug Alarm. Ein Angriff fand statt.

2 erwachte als erster aus der Trance der Mahlzeit. „Alle sofort formieren! Unser Mahl hat gerade mehr Zutaten bekommen!“, gefolgt von seinem hysterischen diabolischen Lachen. Sein Gefolge griff nach seinen provisorischen Waffen. Rohre oder Stangen, einige hoben einfach die bloßen Fäuste nach oben. In diesem Moment stürmte eine Gruppe Männer den Raum, gleich gekleidet, mit ähnlicher Bewaffnung.

Die beiden Wachen an seiner Seite stürmten auch nach vorne, ohne 1263 zu beachten. Er fragte sich, wie in diesem Chaos eines Kampfes noch jemand Freund und Feind auseinander halten sollte. Einerlei. Er musste keine Unterschiede machen.

Von einem Moment auf den nächsten brach die Hölle aus. Männer schlugen mit baren Fäusten aufeinander ein, zertrümmerten Knochen mit Rohren und Stangen, spießten sich mit Metall gegenseitig auf. Niemand wollte Gefangene machen. Blut spritze in alle Richtungen, Körper fielen zu Boden, Schreie des Schmerzes und der Aggression erfüllten den Raum. 1263 griff nicht ins Geschehen ein, sondern blieb an seinem Platz stehen. Inhalierte die rohe Gewalt der Szene. Es war wie eine blutige Ode, ein düsteres erbarmungsloses Gedicht, das ihm vorgetragen wurde. Wie ein Theaterstück, das er aus ihm weiterhin unbekanntem Gründen begann zu genießen. Er sah, wie jemand überwältigt wurde, den Halt verlor und sich jemand auf ihn stürzte. Danach wurde ein schmales Rohr durch sein Auge getrieben und rote sowie klare Flüssigkeit spritze nach oben. Es war zu erkennen, dass er seine Kiefer weit aufriss, aber der Schrei, der Jammerlaut, war zwischen all den Kampfgeräuschen nicht auszumachen. Er erspähte 2, auf den sich zwei Gegner stürzten. Aber auch in Überzahl konnten sie ihm nicht Herr werden. Der erste taumelte nach einem Faustschlag auf die Nase, der sie sofort brach, zurück. Er ging zu Boden und sein ganzes Gesicht färbte sich rot. Den zweiten packte er mit seinen Händen, die wie Pranken wirkten, im Gesicht, fasste ihm in den Mund und drückte den Unterkiefer so stark nach unten, dass dieser nur noch wie ein Stück loser Stoff aus dem Gesicht baumelte. Danach schlug 2 ihm frontal auf den Kehlkopf und der Angreifer wand sich am Boden, während er erbärmlich erstickte.

Jetzt war es soweit, dass auch jemand 1263 alleine am Rand des Schlachtfeld stehen sah und ihn angriff. Mit einem unmenschlichen Brüllen stürmte der Mann auf ihn zu, ein 50cm langes Stück Metall dabei schwingend. Es war nicht einmal auszumachen, zu welcher Gruppe er eigentlich gehörte. Doch 1263 verschärfte seine Sinne auf den auf ihn zustürmenden Statisten. Ein Streich, geführt von hartem Stahl ging auf ihn hinunter. Im letzten Moment duckte er sich darunter hinweg, wodurch er mit einem Mal hinter seinem Aggressor stand und sofort die Überhand gewann. Er trat ihm in die Kniekehle, und riss den Höhenvorteil an sich. Danach ließ er Handkantenschläge auf die Halsschlagader, die sich ihm dabei offenbarte, niederprasseln. Sofort war sein Gegenüber kampfunfähig. 1262 riss ihm die Stange, die aus irgendeiner Absperrung oder einem Geländer stammen mochte, aus der Hand und bevor er sich abwandte, bohrte er sie ihm durch den Rücken, bis sie durch die Brust wieder austrat und den Boden um sie herum in Blut tränkte. Danach zog er die Stange wieder heraus.

Jetzt raus hier, dachte 1263. Einfach durch die Meute, jeden der ihm dabei weg stand niedermetzeln. Dies war der simple und auch einzig durchführbare Plan, den er fasste. Er drehte sich um und fokussierte die Tür. Raus hier. Vor ihm weiterhin unaufhörliches Kampfgeschehen, voller Schmerz und Mord. Eine barbarische Aufführung, ohne Bühne und mit ihm als Zuschauer und Protagonisten gleichermaßen.

1263 rannte los, versuchte die Anonymität des Kampfes für sich auszunutzen. Mit einem Mal, fand er sich inmitten des Hauptschauplatzes. Ein Unbewaffneter, der ihn aufhalten wollte, schlug nach ihm, doch die Faust ging ins Leere. Seine Antwort war blankes Metall ins Gesicht und eine Augenhöhle brach so stark, dass der Augapfel aus der Öffnung gedroschen wurde und nur noch am Sehnerv hängend auf wangenhöhe herumbaumelte. Ein stumpfer Gegenstand traf ihn auf sein linkes Schulterblatt und hätte ihn beinahe zu Fall gebracht. Sofort wirbelte 1263 herum, als jemand ihn unter sich begraben wollte. Im letzten Moment warf sich jemand anderes in sein nächstes Hindernis hinein und die beiden begannen, sich auf dem Boden zu wälzen. Ungewollte Hilfestellung. In diesem Chaos alles andere als unerwartet und doch äußerst willkommen. Wieder weiter auf die Tür zu. Als nächstes war er nur noch von nach Atem ringenden Leibern blockiert und es war 1263 ein Leichtes, sie beiseite zu schubsen. Als nur noch ein Mann vor ihm stand, trieb er ihm seine Waffe der Länge nach durch die Kehle, bis ein glucksendes Geräusch zu hören war und offenes Fleisch sich ihm präsentierte. Endlich der Ausgang. Niemand bewachte ihn mehr. Alle die hier postiert waren, befanden sich nun entweder in diesem Raum oder lagen tot oder sterbend auf dem Gitterboden.

1263 warf einen letzten Blick zurück auf das Gemetzel, das hier stattfand und dessen Teil auch er geworden war. Es war schwierig auszumachen, aber 2's Gruppe schien die Oberhand zu behalten. Es gab einen kurzen Blickkontakt zwischen 1263 und 2. Es war Hass in beiden Augenpaaren. Nur den Bruchteil einer Sekunde trafen die beiden sich, bis der Kampf im Innern des Raums weiterging. Genug gesehen, waren 1263's letzte Gedanken, als er durch die Öffnung nach draußen verschwand.

Etwas orientierungslos lief 1263 durch den Gang. Als er in, was er vermutete das Zentrum des Schiffes sein musste, gebracht wurde, war er schließlich gerade nicht bei vollem Bewusstsein. Hinter sich vernahm er weiterhin das Pochen des Kerns, wie er es bisher in jedem Winkel dieses riesigen Metallklumpen vernommen hatte. Er war sich inzwischen sicher, den maschinellen Rhythmus für den Rest seines Lebens hören zu müssen. Ganz gleich, wie kurz es noch sein würde. Die Gänge hatten sich nicht verändert, aber 1263 nahm sie inzwischen anders wahr. Dachte er erst, sie würden ihn zerquetschen wollen, waren sie spätestens nach dem Schlachtfest, bei dem er selber einer der Teilnehmer war, nichts weiter als dunkle Korridore, denen er folgen musste. Aber folgen wohin? Er hörte 2 etwas sagen, dass die andere Gruppe so etwas wie einen Vorratsraum besetzt hatte. Vielleicht könnte er sich ihnen anschließen, denn früher oder später musste er etwas essen. Die Frage war, ob sie ihn nicht sofort als Feind betrachteten und niedermachen würden. Und wohin würde er gehen müssen? Er blieb in Bewegung, denn es war alternativlos, sich von der Schiffskammer zu entfernen, bereits nicht mehr wissend, wie lange er unterwegs gewesen sein mochte.

Als er eine Gabelung erreichte, verspürte er etwas, was ein Nadelstich direkt in sein Gehirn hätte sein können, wie die Male zuvor, als er die Erinnerungsfetzen vor seinen Augen sah. Doch diesmal bekam er eine klare Erinnerung. Die Erinnerung, als er 44 das erste Mal traf, ihm sogar half und zum Dank dafür beinahe bestialisch ermordet und danach verspeist worden wäre. Vor allem seinen Angriff auf die anderen Männer drängten sich in den Vordergrund. Wieso fühlte es sich so an, wie die Erinnerungen der Bruchstücke, die er bisher sehen konnte? Aber er wusste, wo er war. Dies war der letzte Punkt, an den er sich erinnerte, bevor er verschleppt wurde. Plötzlich kam ihm ein anderer Gedanke. Er würde zurück zu den Podkammern gehen. Dort wo alles begann. Dort wo er wieder erwachte, ohne zu wissen, wo er sich befand oder wer er war. Dort wo er offene Türen wie seinen Startpunkt sah. Dort wo er verschlossene Türen sah, die er nicht öffnen konnte. Schließlich führte der dunkle Gang an den Türen vorbei auch in die andere Richtung. Es konnte ein wichtiger Ort sein und es musste etwas anderes dort geben. Weshalb dies so sein musste, war ihm selber nicht einmal klar und vermutlich sogar ein Hirngespinnst, ein trüber Funke Hoffnung. Und das ganze Schiff, dunkel, eng und blutdurstig wie es war, lachte der Hoffnung ins Gesicht. Wenigstens würde es Wasser auf dem Weg geben.

Er bewegte sich schnell in die Richtung, aus der er ursprünglich kam. Und es war sein Ursprung. Für ihn gab es so etwas wie ein Leben vor dem dunklen Stahl und vor dem Mord mit seinen Leidenschreien nicht mehr. Er sah Blutflecken, die er bereits fand, in Formen, die ihm vertraut schienen, obwohl er sie nur einmal sah. Schließlich erreichte 1263 den Raum, an dem er zumindest den Tod durch verdursten verhindern konnte. Sogar das Bild der weiten Unendlichkeit, erfüllt vom Leuchten der Sterne, übte keine Faszination auf ihn aus. Trinken, nur trinken und dann weiter in die selbe Richtung.

Gitterböden, Dunkelheit, Beengheit. Dies waren seine einzigen Wegbegleiter, als er weiter lief in seiner eigenen Stille, die nichts außer der bekannten Geräuschkulisse und seinen Schritten bereithielt.

Endlich! Die Türen! 1263 erreichte seine eigene Kammer und verspürte fast so etwas wie ein Gefühl der Heimat, was nichts weiter als Spott nachkam. Spott, der mit einem kalten knöchigen Finger auf ihn zeigte. Es gab keine Heimat für ihn oder irgend jemand anderen, der sich auf diesem Gefängnis im Nirgendwo des Weltalls befand.

Als er vor „seiner“ Tür stand, hielt 1263 inne. Er blickte in die Richtung, die ihm nach seinem Erwachen als die falsche vorkam. Wieder nur ein dunkler Schlauch aus Metall. Weiter vorne

flackerte ein Licht. Ihm erschien es, als ob ihn bereits der Wahnsinn ereilt hätte und die Realität Risse bekam. Diese Richtung also.

Er ließ seine Tür zurück. Hier würde es nichts mehr für ihn geben.

Der Schritt ging nach vorn, 1263 passierte Tür um Tür. Die meisten waren geöffnet und offenbarten Leere Räume, als wären sie Mäuler, die alles, was eine Seele hatte verschlungen und bereits verdaut hatten. Hin und wieder war eine noch verschlossene Tür zu finden, ohne dass eine Anordnung dafür zu erkennen gewesen wäre. Auch Ihr werdet noch von der Hölle willkommen geheißen, war der dunkle Gedanke, den 1263 fasste, als er sie sah. Als er weiterging, konnte er den Teil einer fast mumifiziert wirkenden Leiche vor sich sehen. Es war der Torso eines Körpers, von braunen Flecken umringt, die einst rot gewesen sein mussten. Der halbierte Körper lag mittig zwischen den Räumen auf dem Boden und die vertrockneten Gedärme reichten bis zu einer geschlossenen Tür zurück, als wären es verendete Schlangen, die versuchten, den Weg in die Sicherheit zu finden und scheiterten. Die Türautomatik musste eine Fehlfunktion gehabt haben und hatte das Opfer anscheinend in der Mitte zerhackt, als dieses gerade über die Leiste getreten war. Noch am Leben kroch es wohl noch einige Meter weit, bis es verendete. „Du armer Teufel.“ brachte 1263 hervor. Dabei dachte er sich, dass er aber auch der glücklichste von ihnen allen gewesen sein könnte. Wer weiß, was dem Mann erspart blieb. 1263 machte sich nicht die Mühe, die Nummer des Overalls zu untersuchen.

Inzwischen waren Dinge wie diese einfach nur noch belanglos.

Weiter wurden die Türen hinter sich gelassen. Eine nach der anderen. Dunkle Monotonie. Verlust des Zeitgefühls. Kein Zählen der passierten Einheiten.

Dann weiter vorne eine Sackgasse. Aber war es wirklich eine? 1263 ging weiter, inzwischen vorsichtiger in langsamerem Tempo. Er erkannte Formen in der Dunkelheit am Ende des Gangs. Ein verschlossenes Stahltor, viel größer als die Türen, an den Seiten des Gangs. Direkt davor, kam er zum stehen, wo sich der verschlossene Durchgang ca. drei Meter über ihm aufbaute. 1263 drückte dagegen, er trat, er schlug, bis er anfang zu ächzen und zu stöhnen. Keine Bewegung, kein Nachgeben. Er hielt inne und studierte seine Umgebung. Schließlich sah er etwas. In langen Abständen zwischeneinander leuchtete links vom Tor ein dunkles rotes Licht. Er ging näher heran und erkannte ein kaum sichtbares Lesegerät am Rahmen. Es war ein Schild darüber angebracht, von dem er aber zunächst nicht erkennen konnte, was darauf stand. 1263 ging näher heran und wartete das Intervall des roten Leuchtens ab. Jetzt sah er es, auch wenn es nur für den Bruchteil einer Sekunde war. Auf dem Schild stand 1-X. Er fragte sich, was dies bedeute mochte, als ihm ein Gedanke in den Kopf schoss und er mit der Hand in seine Tasche tastete, um seine Schlüsselkarte zu berühren. Alle Besatzungsmitglieder, auch wenn der Begriff für die mordende Meute möglicherweise nicht treffend war, hatten eine bestimmte Nummer, um gekennzeichnet zu werden. Aber war es möglich, dass bisher niemand versuchte, die Karte zum Öffnen dieses Tores zu benutzen. 1263 erinnerte sich an den Hinweis, dass die Karte keine Funktion mehr hatte. Manche hatten die Karte danach vielleicht einfach weggeschmissen, während andere niemals in diese Richtung gingen oder schlicht das Schild in der Dunkelheit nicht sahen. Es gab nur eine Möglichkeit, Gewissheit zu bekommen. 1263 nahm die Karte und hielt sie an das Lesegerät. Und tatsächlich! Es gab ein ächzendes Geräusch und Dampf wurde an den Seiten herausgeschossen, bis das Tor schließlich nach oben geöffnet wurde. Er trat ein paar Schritte zurück. Spätestens jetzt kam 1263 die Gewissheit, dass dies keine Mission geführt von Wissenschaftlern gewesen sein kann, kam doch bisher anscheinend niemand auf diese Idee. Er trat durch die ihm nun geöffnete Pforte.

Der komplette Raum, der wie die Schiffsbrücke wirkte, war in dunklem blauen Licht ausgeleuchtet. Es waren mehrere Computer zu erkennen und blinkende Lichter, deren Funktion nicht eindeutig auszumachen war. Ein heller Lichtkegel wurde plötzlich auf 1263 geschossen und er dachte zunächst, dass er angegriffen würde. Als zunächst nichts passierte, erkannte er, dass es ein Scan gewesen sein musste.

„HALLO EINHEIT 1262“ erklang eine Frauenstimme aus dem Raum. Er zuckte zusammen und sah sich im ganzen Raum um, sah aber niemanden. „Wer ist da!“, wollte er wissen. „ICH BIN SCHIFFSCOMPUTER 326“ kam prompt die Antwort. „DU BEFINDEST DICH AUF DER

SCHIFFSBRÜCKE, VON DER AUS ICH DIE REISE UND DIE VORGÄNGE ÜBERWACHE. DU BIST DER ERSTE, DER ES HIERHIN GESCHAFFT HAT.“sagte die Stimme, die jegliche Emotionen vermissen ließ. „Was heißt, ich bin der erste, der es geschafft hat?“. Große Verwirrung machte sich in 1263 auf. „Und welche Vorgänge werden hier überwacht?“.

„ICH KANN DIR NUR EINE FRAGE NACH DER ANDEREN BEANTWORTEN,“. War die kurze Antwort. „JEDE DER AUSGEGEBENEN SCHLÜSSELKARTEN FÜHRT IN DIESEN RAUM. ALLERDINGS FÜHRE ICH DABEI EINE BEWERTUNG UNTER ALLEN EINHEITEN DURCH UND DIE KARTEN WERDEN ERST NACH EINER HERAUSRAGENDEN LEISTUNG FREIGESCHALTET. LAUT MEINEN AUFZEICHNUNGEN HAT ES NOCH BEI KEINEM DER VORHERIGEN SCHIFFE SO LANGE GEDAUERT, DIE BRÜCKE ZU ERREICHEN.“ Die Stimme schien omnipresent den gesamten Raum zu erfüllen. „DIE VORGÄNGE DIE ICH ÜBERWACHE, SIND TECHNISCHER NATUR. VON HIER AUS WIRD KONTROLLIERT, DASS DAS SCHIFF KEINEN SIGNIFIKANTEN SCHADEN ERLEIDET. INSBESONDERE WERDET IHR VON HIER AUS CHRONOLOGISCH IN REGELMÄßIGEN ABSTÄNDEN AUFGEWECKT.

1263 verspürte, wie sich sein Magen mehrfach umdrehte und er kurz davor war, sich zu übergeben. Er verstand immer noch nicht, was hier vor sich ging. „Aber warum erfahren ich erst jetzt davon? Wieso werden wir erst nacheinander geweckt und erfahren rein gar nichts?! Und warum sind wir verdammt nochmal hier?!“ Er war jetzt sehr erregt und schrie in den Raum, während er sich mehrfach um sich selbst drehte. „ICH BITTE DICH, DICH ZU BERUHIGEN EINHEIT 1263:“ war die nüchterne Erwiderung. „DASS ICH DIR JETZT DIESE INFORMATIONEN ZUTRAGE IST DEINE BELOHNUNG, DAFÜR, DASS DU ES HIERHIN GESCHAFFT HAST.“ 1263 brachte kein Wort heraus. „IHR WERDET ERST NACHEINANDER GEWECKT UND BEKOMMT KEINE INFORMATIONEN, DAMIT DIE SPANNUNG OBEN BLEIBT. DURCH DEN LANGEN KAMMERSCHLAF LEIDET DAS MENSCHLICHE ERINNERUNGSVERMÖGEN. IHR SEID KEINE BESATZUNG. IHR SEID INSASSEN. DASS IHR HIER SEID, IST EURE STRAFE.“ 1263's Mund wurde Trocken. Er versuchte zu sprechen, brachte aber zunächst nur ein Keuchen hervor. Schließlich nahm er seine ganze Kraft zusammen, um einen artikulierten Laut hervorbringen zu können. „Ich verstehe das nicht. Strafe wofür?“ Die Erregung war verschwunden und Desillusion gewichen. „FÜR EURE VERBRECHEN.“ Der Satz traf 1263 wie ein Schlag in die Magengrube. „IHR SEID ALLE VERURTEILTE MÖRDER.“ 1263 verlor alle Kraft aus den Beinen und fiel zu Boden. Tränen schossen aus seinen Augen, als er begann zu weinen, nur um mit einem Mal in hysterisches Gelächter auszubrechen. Gelächter, das nicht aufzuhören schien und gegen alle Wände des Raumes prallte. Der Computer reagierte überhaupt nicht auf diese Reaktion.

Deshalb hatte er die Fähigkeiten, die er hatte, Menschen umzubringen. Deshalb lag er es zuletzt darauf an, anderen Verletzungen zuzufügen, mit denen sie nicht davon kommen würden. Deshalb empfand er diese perverse Befriedigung bei den Morden, dessen Zeuge er wurde.

Dann plötzlich wieder diese Kopfschmerzen. Die letzte Information löste viel im Kopf von 1263 aus. Erinnerungen schossen hoch. Er sah den vermeintlichen Abschied, der bereits häufiger versuchte, seinen Geist zu erklimmen. Der Blick wurde klarer. Er sah eine junge Frau mit langen blonden Haaren vor sich. Es war keine Umarmung. Sie versuchte sich von ihm wegzudrücken. Ihr Gesicht war angsterfüllt. Er warf sich auf sie und brachte sie zu Fall, während seine Hände sich um ihren Hals schlossen und zudrückten. Sein Opfer versuchte sich erfolglos zu befreien. Ihre Zunge ragte aus dem Hals, als sie unfähig war zu atmen. Die Augen quollen aus ihren Höhlen. Dies erregte ihn und er zog ein Messer aus seiner Tasche, das bereits blutverschmiert war, um es nacheinander in ihre Augen zu rammen. Durch die verbliebene Hand um den Hals war das wehrlose Opfer nicht in der Lage, zu schreien. Während er sein Tun zu Ende brachte und sie erwürgte sah er sich im Raum um und betrachtete zufrieden die gesamte ermordete Familie, aus denen das Blut stammte, welches sein Messer bereits zierte. Körperteile und Innereien waren im Raum verteilt.

1263 kam wieder zu sich. Er erinnerte sich. Dies war seine letzte „Arbeit“, bevor er er hier gelandet sein muss. Aber er wusste, dass er vorher zahllose Kunstwerke wie diese kreierte hatte. Er wusste

wieder, wer er war. Das Resignieren war der Hysterie gewichen und diese nun kalter Abschätzung. „Wie lange sind wir bereits hier, Computer?“ „ICH BIN NICHT BEFUGT, DIESE FRAGE ZU BEANTWORTEN. VIELE JAHRE. ES WURDE BEACHTET, WASSER UND NAHRUNGSVORRÄTE FÜR EUCH ZU PLATZIEREN, DIE NUR AN BESTIMMTEN PLÄTZEN VERFÜGBAR SIND. DABEI WERDET IHR AUFGEZEICHNET UND DIESE DATEN WERDEN ZURÜCK GESCHICKT.“ 1263 verstand sofort. Die Machtkämpfe, die Morde und Verstümmelungen dienten als Belustigung, als Amusement für die Menschen in der Heimat. Er fragte sich, was es über die Menschen aussagte, die diese Verschwendung von Ressourcen aufbrachten um sich an einer solch profanen Unterhaltung hinzugeben. Vermutlich hätte es jeder von ihnen auch verdient, hier auf diesem Schiff, diesem Gefängnis, zu sitzen. Ein Ausbruch wird nicht möglich sein. 1263 war klar, dass er hier auf die eine oder andere Art sterben würde. „ICH HABE NOCH ETWAS FÜR DICH. NUR, UM DIE KRÄFTEVERHÄLTNISSE WIEDER ETWAS NEU DURCHZUWÜRFELN.“ In einer Ecke neben dem Ausgang wurde eine Klappe geöffnet und eine Schusswaffe kam zum Vorschein. „ICH WÜNSCHE DIR VIEL SPAß UND EIN MÖGLICHST UNANGENEHMES STERBEN.“ Dies waren die letzten Worte des Schiffcomputers 326. 1263 umschloss mit der rechten Hand den Griff der Waffe. Er musste Lächeln. „Ich hoffe, Du lebst noch, 2.“, murmelte er vor sich hin. Er hatte seine Natur wiederentdeckt. Und er wusste, was er zu tun hatte. Ja, er würde hier sterben. Und vermutlich hatte er dies auch verdient. Aber noch hatte er etwas Leben in sich. So viel, um ein letztes Kunstwerk zu kreieren. Er malte es sich bereits in seinem Kopf aus, als er ein weiteres Mal im dunklen Gang verschwand.